

Sidra Wa'era, 28. Tewet 5783

Toralesung: Sch<sup>e</sup>mot (2BM) 6:2 - 7:13; Haftara: J<sup>e</sup>cheskel 28:25 - 29:21.

20.01.2023 18.45 Ma'ariw I<sup>e</sup>Schabbat  
21.01.2023 10.00 Schacharit I<sup>e</sup>Schabbat

## Sanftherzigkeit

In der Sidra dieser Woche, *Wa'era*, spitzt sich das Drama des Auszuges aus Ägypten auf den Höhepunkt zu. Das Kommandoteam besteht aus Mosche, den der EWIGE sozusagen als Gott über den Pharao setzt (Sch<sup>e</sup>mot 7,1) und Aharon, seinem Bruder, der Mosches Assistent ist und als Sprachrohr fungiert, da Mosche, wie er selbst sagt, ein ungeschickter Redner ist (Sch<sup>e</sup>mot 6, 30). Gottes Auftrag an die Brüder ist es, vor den Pharao zu treten und die Freilassung des Volkes Israel zu fordern. Der EWIGE informiert sie darüber, dass der Pharao nicht daran denken werde, seine wertvollen Sklaven gehen zu lassen. Er, der EWIGE, aber zeige den Ägyptern mit Zeichen und Wunder, wer wirklich das Sagen habe auf der Welt und über das Schicksal der Israeliten. Der Pharao, so der EWIGE, sei nicht imstande, der Forderung einzuwilligen, da Er Pharaos Herz verhärtete (Sch<sup>e</sup>mot 7, 3-5).

Und schon bald folgt das erste Treffen zwischen den Brüdern Mosche und Aharon und dem Pharao samt seiner Dienerschar. Genau wie vom EWIGEN vorausgesagt, weigert sich der Pharao, die Israeliten gehen zu lassen. Spöttisch meint er, die Brüder sollen ihm doch die Macht ihres Gottes demonstrieren, worauf Aharon seinen Stab auf den Boden schmettert und dieser sich sofort in eine Schlange verwandelt. Der Pharao, vielleicht etwas in Panik geraten, ruft seine Zauberer, lässt sie ihre Stäbe zu Boden werfen und siehe da, auch ihre Stäbe werden zu Schlangen. Doch frisst Aharons Schlange im Nu die Schlangen der Zauberer auf. Im dritten Vers (7,3) haben wir schon gelesen, dass der EWIGE Pharaos Herz verhärtet werde. Nun aber lesen wir, dass es Pharao selbst ist, der sein Herz verhärtet (Sch<sup>e</sup>mot 7, 8-13).

Ob es der EWIGE oder der Pharao selbst ist, der sein Herz verhärtet, ist Stoff für philosophische Diskussionen. Die Frage, die dahinter steckt ist: Haben wir Menschen einen freien Willen oder ist unser Verhalten prädestiniert, von Gott bestimmt? In der oben beschriebenen Szene (Vers 7,13) ist es Pharao selbst, der sein Herz verhärtet. Vielleicht war der Pharao beeindruckt über das Wunder, das den Stab Aharons in eine Schlange verwandeln liess und somit die Macht des Israelitischen Gottes zeigte, und vielleicht war er beinahe bereit nachzugeben. Dann aber überzeugten ihn seine Zauberer von seiner eigenen Macht. Wenn der auf Macht und Ansehen versessene Pharao seine Sklaven, die Bauarbeiten in seinem Land verrichteten, behalten wollte, musste er schlicht und einfach sein Herz verhärtet. Der Pharao tat dies wissentlich und willentlich.

Wie sollen wir nun aber die Worte verstehen: «Ich aber werde das Herz des Pharao hart machen und viele Zeichen und Wunder tun im Land Ägypten» (Sch<sup>e</sup>mot 7, 3)? Hier ist es der EWIGE, der Pharaos Herz verhärtet. Rambam (Mosche ben Maimon 1135-1204, Mischne Tora, Hilchot Teschuwa 6, 2) erklärt, dass der EWIGE denen, die Böses tun und nicht bereit sind, ihr Verhalten zu verändern, die Einkehr, zu der sie im Alter vielleicht doch noch gelangen, verhindert. Das Verhindern der Einkehr, so Rambam, soll als Strafe Gottes für das langwierige schlechte Betragen gelten. Könnte es, anders gesehen, sein, dass hartherzige Menschen, die Schlechtes tun, in einer Art Verhaltensmuster gefesselt sind, wodurch sie sich kaum mehr anders zu betragen imstande sind? Die Folgen von strukturell bösem Betragen können verheerend sein. Nicht zuletzt für einem selbst. Pharao zum Beispiel, wurde durch seine Hartherzigkeit schwerstens getroffen. Bei der letzten Plage starb sein erstgeborener Sohn.

Hartherzige Personen gibt es. Vielleicht gehören wir auch dazu. Ich kann kein Rezept aus dem Hut zaubern, wie damit umzugehen. Die eigene 'Hart-Herzigkeit' könnte eventuell mit 'Sanft-Herzigkeit' für die Person gegenüber derer wir uns hartherzig zeigen, besiegt werden. Ich glaube daran, dass die Liebe, jedenfalls im persönlichen Kreis, stärker ist als Sturheit, Abgunst, Wut oder Bitterkeit, Wurzeln für Hartherzigkeit. Beides, das Gute und das Böse, das wir tun, platzt uns irgendwann ins eigene Gesicht zurück. Wer will nicht das Gute zurückgeworfen bekommen?

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim  
[rabbinat@jlg.ch](mailto:rabbinat@jlg.ch)